

Marburg a. d. Lahn,  
Freiwaldau.

8. D. 28

Lieber Herr Stahl: Hier kommt das erste Heft meiner Bemerkungen zu Ihren Dogmatik.  
Mein Mißvergnügen ist. D. ist unabweisbar zu alt geworden, um stein abgeschrieben. Ich wiederhole aus  
ihnen, daß ich meine Bemerkungen schon zu Ihnen zu danken, präzis als einem unbekannten Dank.  
Ich bitte Ihnen darin zu, daß es jedoch keine wirkliche Dogmatik unter uns gibt, u. ich besitze nur  
noch als einen Anfang echter dogmatischer Arbeit. Sie werden nicht erwarten, daß ich aufstehe,  
wobei ich Ihnen überall zustimme; u. beschränke von allem nur die Auffassung von der Aufgabe, die Prin-  
zipierung der Dogmatik an die Kritik. Aber gegen die Durchführung habe ich manche Bedenken, die (Nur)  
Kritik unerschöpflich die positive Darstellung. Freilich sollte auch die Kritik unpassend sein, d. h. die  
bedeutung, daß die historische Auseinandersetzung nicht auch mit neuen Themen, von denen nur Jüngere,  
jüngere. Allerdings erachte ich, daß die neuen einen „Ersatz“ ohne Rücksicht auf den Wegweiser,  
den die Kritik offenbar nicht ganz nicht nicht, durchgesetzt haben. Aber in der 2. Aufl. sollten Sie nicht  
darauf ~~ver~~ verzichten, sich mit Jüngeren auseinanderzusetzen.

Wichtig ist, daß Sie auf die (historische aber positive) Auseinandersetzung mit der modernen Philosophie  
verzichten haben u. nicht die alte Ontologie aus der patriarchalischen u. scholastischen Dogmatik über-  
nehmen. Was Sie sagen (u. oft nur sagen wollen), sprengt Ihre Dogmatik u. umkehrbar u. un-  
nützlich wird nicht allein die Folge. Sie erwarten souverän die moderne philosophische Arbeit, also  
von allem die Phänomenologie. Was hat es für einen Sinn, gelegentlich zu sagen, die Dogmatik sei nicht  
auch über die Philosophie. Arbeit orientiert sich, wie die Darstellung Ihre Orientierung vermissen läßt, ja  
wie die Seiten 403-407 zeigen, daß die philosophische Arbeit überhaupt nicht ernst gemacht wird,  
während als unter der Verantwortung der Wahrheitfrage stehen? Wir ahnen Sie nicht gleich nach  
die Philosophie, die Theologie möge sich in Abhängigkeit von der Philosophie bringen lassen. Sie meinen  
den zu erkennen, daß die die Philosophie ignorieren. Der Preis, den Sie dafür zahlen, ist der, daß  
Sie faktisch einer vergangenen Philosophie verfallen. Denn da der Glaube der Glaube der Glaubenden,  
d. h. eines existenziellen Menschen ist, hat auch die Dogmatik nur in existenzialontologischen  
Philosophie gearbeitet. Wenn nun die historische Arbeit der Philosophie, die sich bewegt, u.  
gerade jetzt mit erneuter Menschheit u. Realität, vollständig ignoriert wird, so ist die Folge, daß  
die Dogmatik mit den unklarsten überkommenen Dogmen einer alten Ontologie arbeitet. Das aber  
ist bei Ihnen der Fall. Richtig ist, daß die Dogmatik mit einer Philosophie, sofern sie systematisch ist,  
nicht zu tun haben darf; ebenso richtig aber auch, daß sie von einer Philosophie, die historische (Onto-  
logische) Forschung ist, lernen muß. Das nur dann bleibt sie frei u. bedeutet nicht die Philosophie

\*) Ich habe auch sagen: da die Geschichtsfähigkeit der Kinder ist.

als die ancilla Theologiae; sonst wird sie nur Magd u. jene zur Herrin. Tertium von dem: ent-  
weder Magd oder Herrin. Das von Ihnen beachtete Querschnitt ist nur ein scheinbares. - Selbst-  
verständlich bezieht sich hier Herrschaft oder Knechtsdienst auf die Dogmenbildung. Aber was Dogmatik  
eine Wissenschaft sein soll, so ist es doch wohl für sie unerlässlich, auch die sachgemäßen Dogmen  
hier zu fragen. -

Ihre Polemik gegen die Wortbernie, Lhaacke etc ist etwas treffend wie amüsant. Aber ist sie nicht  
schon zum Teil ein Kampf gegen Jansenisten? Selbst nicht die erste Figur heute anderswo?  
Für die Wortbernie u. Lhaacke etc genügt doch heute eventl. schon das Baratarium. Aber die  
Tollrich, die Thomaecker u. weiter die Grundpfeiler u. Max Scheler westphilosophie (von  
der freilich auch positiv zu lernen ist!), - in dieser Gestalt begegnet heute doch ernstlich  
der (neuen Wissenschaft nach positiv über gleiche) Gegner. Eine Dogmatik umf. doch u. B. an  
die kommende Generation denken, sowohl was die Pfarrer wie was die Gemeinde betrifft. Welche  
Gedanken leben denn heute unter unsern Schriftst. u. in den Kirchen? Auf was die Theologie  
unter post postum wirken? -

Doch, verzeihen Sie meinen energischen Appell nicht u. auch nicht die apokalyptische  
Form, die die meine Eingelbungen gehalten sind. Dies liegt nicht nur an meinem  
Temperament sondern auch an Interessen der Kirche. Dap ich von Ihnen Entsch. Kunde  
gelernt habe, lernen u. weiter zu lernen hoffe, brauche ich wohl kaum zu betonen.  
Aber Sie bin Ihnen gegenüber der Empfänger, der Lhaacke, freilich ein kritischer Kritiker. Aber  
wichtiger als die Kritik ist mir der Dank, den ich Ihnen schulde, u. die Kritik selbst ist  
gelenkt von der Überzeugung, Dap ich in dem Aufzuge, der Sie in Ihren Dogmatik verortet,  
mit Ihnen einig bin.

Mit meiner Frau grüße ich Sie herzlich!

Mit

Rudolf Dultmann.